

Muslime in der Sozialgeschichte Europas im 20. Jahrhundert: Österreichische Geschichtsschulbücher als Fallstudie

Mouez Khalfaoui*

Abstract

This article depicts the representation of Islam and Muslims in the social history of Europe. The debate that arises on this matter resembles the discourse about “European Islam” that took place during the process of rebuilding a unified Europe and triggered a discussion on European identities. The specific role of Islam and Muslims and that of religions in general, poses a challenge to diverse political, social and religious institutions in Europe, but also to Muslim society.

The growing importance of Islam and Muslims in the ongoing public debate in Europe that is concerned with the religious identity of a “New Europe” has an immediate impact on the representation of these topics in the textbooks that pick up and reflect the prevailing view on Muslims and Islam.

Thus Khalfaoui claims that the representations of Islam and Muslims in Austrian history and social sciences textbooks vary according to the time they were written in and the social circumstances existent in Europe at this particular time. The article focuses on the schoolbooks of the 20th century. The author distinguishes five historical periods with distinctive socio-political traits. In his survey of schoolbooks, Khalfaoui draws the conclusion that there is a dichotomy in the portrayal of Muslims in the social history of Europe depending on whether Europe is more concerned with interior difficulties or with its relationships to other countries. As long as Europe was in the grip of its own interior difficulties, as for example during the period between the two world wars or during past power-struggles with totalitarian or democratic rules in part of the European countries, Muslims did not play an eminent role in the social history of Europe. This conduct changed in the times of European expansion, when Muslims constituted an important role in Austrian schoolbooks.

Keywords: European Islam, self and others, integration, globalisation, textbook research, curricula, Muslim identity in the west, European social history, history textbook, Muslim world, colonial history, modernisation.

1 Stand der Forschung

Die Untersuchung der Darstellung des Islams und der Muslime in den Schulbüchern stellt kein neues Forschungsthema im deutschsprachigen Raum dar. Die ersten Forschungsarbeiten zu diesem Thema wurden u.a. bereits von Abduljavad Falaturi (1980), Monika Tworuschka (1986) und Susanne Heine (1995) unternommen.¹ Dabei waren die Forschun-

* Jun. Prof. Dr. Mouez Khalfaoui hat die Professur für Islamisches Recht am Zentrum für Islamische Theologie an der Universität Tübingen inne. Seine Arbeitsgebiete umfassen Islamisches Recht und Geschichte, Islamische Bildung und Pädagogik, Arbeitsethik im Denken und Leben der Muslime.

1 Abduljavad Falaturi, „Islam als Lehre und gesellschaftliche Wirklichkeit“, in: Arbeitskreis Sozialwissenschaftliche Informationen (Hg.), *Sozialwissenschaftliche Informationen für Unterricht und Studium*, Ernst

gen auf zwei Hauptthemen fokussiert: Einerseits zielten sie auf die Erstellung eines umfassenden Gesamtbildes des Islams und der Muslime in den Unterrichtsmaterialien ab;² diese Forschungsperspektive legte großen Wert auf eine quantitative Auswertung der Literatur.³ Andererseits ist den meisten Forschungen eine korrigierende Herangehensweise gemeinsam: Durch quantitative Forschung wird intensiv nach „fehlerhaften Darstellungen“ des Islams und der Muslime in den Schulbüchern gesucht, um sie mit einem abstrakten Musterbild des Islams zu vergleichen und ggf. zu „korrigieren“.⁴ Diese „korrektivistische Perspektive“ setzt voraus, dass es ein „richtiges“ Standardbild des Islams gibt, das als Musterbild für die Korrektur der als „fehlerhaft“ betrachteten Darstellungen benutzt werden kann.⁵ Die o.g. Forschungsperspektive ist heute durch neue Forschungsansätze überholt. Zum einen, weil die Erforschung der Beziehung Europas zu den Muslimen sich nicht mehr auf die Gegenüberstellung von „Selbst- und Fremdbild“ bezieht.⁶ Denn gegenwärtige Forschungsperspektiven zielen eher auf die Interpretation des „Bildes der Anderen“ in europäischen Bildungsmedien ab, um ihre Rolle in der Entwicklung des Selbstbildes herauszuarbeiten.⁷ Zum anderen, weil das vorausgesetzte einheitliche Standardbild des Islams nicht mehr Stand der Forschung ist. Ganz im Gegenteil: Aktuelle Forschungen bauen auf der Annahme auf, dass Muslime unterschiedliche religiöse, ethnische und kulturelle Auffassungen vertreten.⁸ Dies wird sowohl als Bereicherungsmerkmal als auch als Ausdruck der Vielfalt der muslimischen Kultur betrachtet.

Die letzte dem Autor bisher bekannte Studie zum „Bild des Islam in den europäischen Schulbüchern“ erschien 2011 und wurde vom Georg-Eckert-Institut für Schulbuchforschung durchgeführt.⁹ Diese Studie umfasste fünf europäische Staaten und stellte den gegenwärtigen Stand des Umgangs europäischer Schulbücher mit dem Thema Islam und Muslime dar. Die Ergebnisse dieser Studie bestätigen die bisher bekannten Thesen bezüglich der Repräsentation des Islams und der Muslime in europäischen Schulbüchern und stellen fest, dass Muslime immer noch in Form einer Gegenüberstellung „Europa versus muslimische Welt/Christentum vs. Islam“ beschrieben werden, dass europäische Schulbücher von einem statischen, veralteten Musterbild des Islams ausgehen und die Änderungen in der muslimischen Welt in den letzten Jahrhunderten kaum berücksichtigen. Die Autoren der GEI-Studie stellen weiterhin fest, dass die negativen Ereignisse des 20. Jahr-

Klett, Stuttgart 1980, Jahrgang 9, Heft 2, S. 57-64; Monika Tworuschka, *Analyse der Geschichtsbücher zum Thema Islam*, Georg-Eckert-Institut für Internationale Schulbuchforschung, Braunschweig 1986./ Heine, *Islam zwischen Selbstbild und Klischee*.

2 Unter anderem ebd.

3 Vgl. ebd.

4 Insbesondere bei Tworuschka, *Analyse Geschichtsbücher*.

5 Vgl. Heine, *Islam zwischen Selbstbild*; Tworuschka, *Analyse Geschichtsbücher*.

6 Vgl. Fawzia Al-Ashmawi, «L'image de l'autre dans les manuels scolaires des pays des deux rives de la Méditerranée», in: Internationale Schulbuchforschung, GEI, 18, 1996, S. 211-228.

7 Vgl. Jörg Baberowski, „Selbstbilder und Fremdbilder: Repräsentation Sozialer Ordnung im Wandel“, in: J. Schriewer u.a. (Hg), *Selbstbilder und Fremdbilder. Repräsentationen sozialer Ordnung im Wandel*, Campus, Frankfurt/M. 2008, S. 9-13.

8 Farid Panjwani, „The 'Islamic' in Islamic Education: Assessing the Discourse“, in: *Current Issues in comparative Education*, Columbia University, New York 2004, pp. 19-29.

9 Vgl. Ergebnisse einer Studie des Georg-Eckert-Instituts für internationale Schulbuchforschung zu aktuellen Darstellungen von Islam und Muslimen in Schulbüchern europäischer Länder, 2011, URL: http://www.gei.de/fileadmin/bilder/pdf/Presse_interviews/Islamstudie_2011.pdf (letzter Zugriff: 6.3.2013).

hunderts sowie die Verwicklung von Muslimen in Angriffe gegen Europa das Bild des Islam und Muslime in den Schulbüchern belasten. Die Empfehlungen der Studie betonen die Notwendigkeit eines Perspektivenwechsels bei der Behandlung des Themas Islam und Muslime. Die Autoren dieser Studie kategorisieren „negative Bilder“ und „Feindbilder“ des Islam in den untersuchten Schulbüchern und erstellen ein allgemeines und umfassendes Bild des Islams und der Muslime.

Der vorliegende Beitrag versteht sich als Ergänzung zu der o.g. Studie des GEIs und geht der Frage nach, wie die gegenwärtige Situation der Muslime, bzw. die gegenwärtige Situation der Muslime in Europa, ihr Bild in den Schulbüchern belastet. Dies bezieht sich nicht nur auf die Darstellung der Gegenwart, sondern noch wichtiger sind die Auswirkungen, die die gegenwärtige Situation auf die Darstellung der Vergangenheit hat. Dabei zielt der Autor darauf ab, die Darstellung der Muslime in den österreichischen Geschichtsschulbüchern zu erforschen, um ihre Position in der Sozialgeschichte dieses Landes herauszuarbeiten und als Bestandteil der Darstellung der Muslime in der Sozialgeschichte Westeuropas zu thematisieren. Dabei erfolgt die Analyse der Schulbücher nicht von außen, sondern von innen, d.h. aus der innereuropäischen Perspektive heraus. Es geht nicht darum, das Bild des Islams, wie er aus europäischer Perspektive gesehen wird, herauszustellen, sondern es soll darum gehen, die Art und Weise wie die europäische Sozialgeschichte in den Schulbüchern dargestellt wird und die Position, die Muslime dabei einnehmen, zu beschreiben. Um dies zu erreichen, erfolgt die Analyse aus zwei Perspektiven: Zum einen geht es hier darum, Schulbücher nicht mehr aus einer rein pädagogischen Perspektive (d.h. nach ihrer Zuordnung zu Klassenstufen und unter dem Blickwinkel ihrer Rezeption im Klassenraum) zu betrachten, sondern sie als „Erzählungen“ zu sehen, unabhängig von ihren pädagogischen Eigenschaften und unabhängig von den Klassenstufen, in denen sie als Unterrichtsgrundlage dienen. Die in den Büchern getroffenen Aussagen werden als Aussagen der Autoren betrachtet. Die zweite Perspektive ist die retrospektive Darstellung. Hierbei geht es um die Frage, wie Schulbuchautoren die Geschichte der Vergangenheit Europas in der Gegenwart erzählen, d.h. wie die Vergangenheit aus der Perspektive der Gegenwart rekonstruiert wird.

2 Sozialgeschichte und Schulbücher

Einige Kernkonzepte dieses Beitrags müssen zunächst erklärt werden.

Die hier gemeinte Sozialgeschichte wird als „gemeinsamer Nenner aller Themen und Disziplinen, die auf den europäischen Foren der Sozialgeschichte behandelt werden, verstanden“.¹⁰ Die Erforschung des Bildes der Muslime in den Schulbüchern hebt die Rolle der Schulbücher hervor. Denn Schulbücher sind eines der wichtigsten Bildungsmedien, „für viele Menschen [bilden sie sogar] die entscheidende Bildungsgrundlage.“¹¹ Sie spiegeln darüber hinaus staatliche Verfügungen, politische Normen und soziale Verhältnisse wider.¹²

10 Hartmut Kaelble, *Sozialgeschichte Europas. 1945 bis zur Gegenwart*, C. H. Beck, München 2007, S. 14ff.

11 Vgl. Heine, *Islam zwischen Selbstbild*, S. 1ff.

12 Ludwig Heinz Sommerbauer, *Konzeptanalyse des Geschichtsunterrichtes und der Schulhistoriographie in Österreich und Frankreich im 20. Jahrhundert*, VWGÖ, Wien 1983, S. 5.

Der vorliegende Beitrag fokussiert auf die Erforschung der Darstellung der Muslime als Teil der Sozialgeschichte Europas. Dies entspricht einem Perspektivenwechsel, weg von der abstrakten Beschäftigung mit den Islamdoktrinen hin zu den Fakten des Lebens der Muslime. Dabei ist nicht die Rede von dem, was die Religion besagt, sondern von der Art und Weise, wie Muslime in bestimmten Lebensumständen religiöse Dogmen verstanden und umgesetzt haben.¹³ Die Erforschung der Repräsentation der Muslime in den österreichischen Schulbüchern beruht auf den folgenden Annahmen:

a. „Repräsentationen [sind] Darstellungsformen des Wissens [...], die es Menschen überhaupt erst ermöglichen, sich eine Welt zu errichten. Sie werden zur Erschließung der Welt gebraucht, in der man lebt.“¹⁴ Aufbauend auf der Annahme, dass Repräsentationen kollektive und individuelle Begegnungen mit dem Anderen spiegeln,¹⁵ wird die Existenz der Muslime in der Sozialgeschichte Europas mit der Repräsentation des Selbst (Europa-bild) interpretiert und verglichen. Dieser Schritt hängt mit der Annahme zusammen, dass die Existenz des Selbst mit der Existenz anderer Kulturen zusammenhängt, weil sie sie braucht, um sich ihrer selbst zu vergewissern und zu positionieren.¹⁶

b. Die Repräsentation des Eigenen und des Anderen hängen voneinander ab, stehen einander gegenüber und konkurrieren miteinander.¹⁷

c. Die Darstellung der Muslime im 20. Jahrhundert, wie sie in gegenwärtigen Schulbüchern erscheint, hängt von der gegenwärtigen Situation der Muslime in Europa bzw. von den übergreifenden gegenwärtigen Sozialverhältnissen in Europa und der Welt ab. Denn die Zeit, in der die Geschichte erzählt wird, d.h. die Gegenwart, beeinflusst die Narrative über die Vergangenheit und formt sie mit. Aufgrund der Tatsache, dass Muslime in Europa meist in den Massenmedien dargestellt werden, und dadurch, dass diese Darstellung teilweise fehlerhaft und von Stereotypen, Klischees und Vorurteilen geprägt ist,¹⁸ erscheint das gesamte Bild der Muslime in der europäischen Gegenwart – insbesondere seit dem 11. September 2001 – sehr negativ.

In Anlehnung an die Interpretation von Hartmut Kaelble bezüglich der Repräsentation des Anderen in der Geschichte Europas,¹⁹ und darauf aufbauend, dass hinter jeder Repräsentation Interessen bestimmter Akteure stehen, stellt dieser Beitrag zwei Hauptfunktionen der Behandlung der Muslime in den österreichischen Schulbüchern dar: Entweder werden Muslime als Folie benutzt, um die Einzigartigkeit des europäischen Eigenen hervorzuheben, oder sie dienen als Bereicherung für die Repräsentation des Eigenen (Österreichs bzw. Westeuropas).

Die Auswahl der österreichischen Schulbücher für die Erforschung der Repräsentation der Muslime in der Sozialgeschichte Europas im 20. Jahrhundert erfolgte unter dem

13 Panjwani, *The 'Islamic' in Islamic Education*, pp. 19-29.

14 Baberowski, „*Selbstbilder und Fremdbilder*“, S. 9-13.

15 Ebd.

16 Hartmut Kaelble, „*Eine europäische Geschichte der Repräsentationen des Eigenen und des Anderen*“, in: Jürgen Schriewer u.a. (Hg.), *Selbstbilder und Fremdbilder. Repräsentationen sozialer Ordnung im Wandel*, Frankfurt/M. 2008, S. 67-81.

17 Ebd.

18 Vgl. Heine, *Islam zwischen Selbstbild*, S. 1ff.

19 Siehe Fußnote 15.

Gesichtspunkt, dass Österreich durch seine geopolitische Position in Mitteleuropa eine umfassende und komplexe Beziehung zum Islam und zu den Muslimen aufweist. Hierbei geht es nicht nur um Gefühle der Feindschaft und der militärischen Bedrohung zwischen Österreich und dem Osmanischen Reich im Mittelalter und in der Neuzeit, sondern auch um die Annäherung und gegenseitige Bereicherung, sowohl in den Bereichen der Wirtschaft als auch der Wissenschaft. Bemerkenswert ist, dass die Thematisierung der Beziehung der unterschiedlichen geopolitischen Konstellationen die gegenwärtige Darstellung der Eintrittsdebatte der Türkei in die Europäische Union in den Schulbüchern beeinflusst.²⁰ Zielführend in diesem Zusammenhang ist, dass der muslimische Glaube in Österreich, im Gegensatz zu anderen europäischen Ländern, bereits seit 1912 staatlich anerkannt war.²¹ Dies wirft die Frage auf, ob und inwieweit die „frühe“ staatliche Anerkennung des Islam in Österreich zu einer positiven Darstellung der Muslime in österreichischen Geschichtsschulbüchern beigetragen hat bzw. beiträgt.

3 Das 20. Jahrhundert

Die Auswahl des 20. Jahrhunderts für die Thematisierung der Repräsentation der Muslime in den europäischen bzw. österreichischen Schulbüchern hängt mit der herausragenden Bedeutung dieses Jahrhunderts zusammen: Zweifellos war das 20. Jahrhundert eine herausragende Epoche, sowohl in der europäischen als auch in der Weltgeschichte: Zwei Weltkriege, Nuklearbomben, Entstehung und Stärkung der Nationalstaaten sowie ein prägender technologischer Fortschritt zählen u.a. zu den wichtigsten Geschehnissen des 20. Jahrhunderts.²² Für die Erforschung der Repräsentation der Muslime in den österreichischen Schulbüchern des 20. Jahrhunderts wird dieser Zeitraum in fünf Hauptepochen untergliedert. Diese Aufteilung entspricht der Epochenaufteilung des 20. Jahrhunderts, wie sie auch in den österreichischen Geschichtsschulbüchern erscheint. Hierbei muss darauf hingewiesen werden, dass Schulbücher bis weit ins 20. Jh. Geschichte hauptsächlich als politische Geschichte verstanden.²³ Der Perspektivenwechsel bestand darin, dass gegenwärtige Schulbücher mehr Wert auf soziale und kulturelle Aspekte bei der Interpretation der europäischen Geschichte legen. Als Beispiel für diese neue Herangehensweise kann das Schulbuch „Einst und heute“ erwähnt werden.²⁴ Im vorliegenden Beitrag werden folgende Zeitepochen des 20. Jahrhunderts behandelt:

- a) Vom Ende des 19. Jh. bis 1914: Muslime unterliegen den europäischen Kolonialmächten.

20 Unter anderem bei Michael Eigner, *Zeitzeichen – Geschichte und Kultur*, Trauner, Linz 2007, S. 129ff.

21 Ednan Aslan, „Muslime in Österreich und das Modell Österreich“, in: Ednan Aslan (Hg.), *Islamische Erziehung in Europa*, Böhlau, Wien 2009, S. 325-350.

22 In Kaelblers Interpretation der Geschichte Europas im 20. Jh. wird die Gegenüberstellung zwischen Globalisierungs- und Deglobalisierungstendenzen, d.h. zwischen der Tendenz Europas, nach außen zu wirken und der Tendenz Europas, sich mit sich selbst zu beschäftigen, unternommen. Dadurch entsteht den Eindruck, wie unterschiedlich und kompliziert die Beziehungen Europas zu der Außenwelt waren. Vgl. Kaelble, *Sozialgeschichte Europas*.

23 Wolfgang Zwangleister u.a., *Einst und heute*, E. Dornier, Wien 2008, S. 6.

24 Als leitendes Beispiel dafür wird das Schulbuch *Einst und heute*, hrsg. v. Wolfgang Zwangleister u.a., S. 3ff. benutzt.

- b) Zwischen den beiden Weltkriegen (1914-1945): die Beschäftigung Europas mit sich selbst und die Ausblendung der anderen Weltregionen.
- c) Die Ära nach dem Zweiten Weltkrieg (1945-1960): Beitrag der Muslime zum Wiederaufbau Europas.
- d) Der Kalte Krieg (1961-1989): Die Wirkung des Kalten Krieges auf die neu gegründeten muslimischen Staaten.
- e) Wiedervereinigung Europas (1990-2000): Neue Interpretation der Rolle der Muslime während der sozialen und wirtschaftlichen Krisen der 1980er und 1990er Jahre in Europa.

Da Muslime in den Schulbüchern weder eine eigenständige Kategorie bilden noch eigenständige Begriffe für ihre Darstellung Verwendung finden, werden die einzelnen Teile des umfassenden Bildes in den Schulbüchern gesammelt, um am Ende des Beitrags das durch die Schulbücher transportierte Gesamtbild der Muslime aufzeigen zu können. Denn Muslime werden manchmal über ihre ethnische Zugehörigkeit und manchmal über ihre religiöse, soziale oder wirtschaftliche Situation in der Geschichte Österreichs thematisiert.

Dieser Beitrag geht der Frage nach, wie gegenwärtige Schulbücher d.h. Schulbücher der ersten Jahrzehnte des 21. Jahrhunderts die Geschehnisse des 20. Jahrhunderts interpretieren. Bei dieser retrospektiven Darstellung wird erforscht, wie die Geschichte des 20. Jahrhunderts in den Geschichtsschulbüchern des 21. Jahrhunderts betrachtet bzw. rekonstruiert wird. Welchen Einfluss übt die gegenwärtige Situation der Muslime auf die Darstellung der Vergangenheit aus? Führt die gegenwärtige Situation der Muslime zu einer Projektion gegenwärtiger Probleme der Muslime in Europa auf die Darstellung der Vergangenheit? Handelt es sich um das tatsächliche Geschehen oder um Vorstellungen von dem, was hätte geschehen sollen? Für die Beantwortung dieser Fragen werden repräsentative, zugelassene Schulbücher, die im Zeitraum von 2001-2010 erschienen sind, untersucht.

4 Untersuchungsmethode

Methodisch stützt sich dieser Beitrag auf die Erzähltheorie, insbesondere auf die Unterscheidung zwischen der Zeit des Erzählens und der Zeit des Geschehens. Beide Maximen spielen eine wichtige Rolle bei der Darstellung der Sozialgeschichte in der Gegenwart und in der Vergangenheit. In diesem Beitrag wird davon ausgegangen, dass die Art und Weise wie aktuelle Schulbücher die Vergangenheit betrachten bzw. rezipieren und rekonstruieren sehr von der gegenwärtigen Situation Europas geprägt ist. Diese retrospektive Herangehensweise legt viel Wert auf die Erzählungszeiten.²⁵ Über diesen Aspekt berichtet die „Frequenz“ des Erzählens: Aus bestimmten Gründen werden einige Aspekte eines Geschehens mehrmals wiederholt und hervorgehoben, während andere ausgeblendet und außer Acht gelassen werden.²⁶ Hierbei wird der Frage nachgegangen, wie die Darstellung der Vergangenheit in den untersuchten Geschichtsschulbüchern von der Gegenwart abhängt. Dadurch soll die Frage beantwortet werden, wie Muslime in den österreichischen Schulbüchern des ersten Jahrzehnts des 21. Jahrhunderts dargestellt werden, wie das Bild der Muslime aufgebaut ist und zu welchem Zweck es eingesetzt wird. Die zu unter-

25 Gérard Genette, *Figures III*, Edition du Seuil, Paris 1972, pp. 77ff.; 228ff.

26 Ebd.

suchenden Schulbücher werden nicht wie üblich nach Klassenstufe und Themen (Geschichte, Geographie, Ethik, etc.) untersucht, sondern als historische Geschichten bzw. Erzählungen über die Geschichte Europas im 20. Jahrhundert. Dieser Ansatz ermöglicht es, die Geschichte aus der Perspektive des Autors und nicht aus der Perspektive des Bildungsprozesses und der Bildungsparadigmen zu untersuchen. Im folgenden Abschnitt wird die Existenz der Muslime in der Geschichte Europas Ende des 19. Jh. thematisiert.

5 Das Bild der Muslime vom Ende des 19. Jahrhunderts bis zum Ersten Weltkrieg (-1914)

Das Ende des 19. Jh. wird in den zu untersuchenden Zeitraum einbezogen, weil zahlreiche politische Ereignisse dieses Zeitraumes zum geopolitischen Geschehen des Ersten Weltkrieges beitrugen. Ein wichtiger Aspekt ist dabei die Stärkung des Nationalstaates in Europa. Diese Stärkung des Nationalstaates ist im Zusammenhang mit dem Versuch der europäischen Staaten zu sehen, ihre Macht über die Nationalgrenzen hinweg auszudehnen. Die Entstehung des Imperialismus resultiert aus den konkurrierenden Versuche europäischer Mächte, weltweit neue Märkte für ihre Produkte zu erschließen. Diese historische Epoche entspricht dem Zeitraum, in dem die europäischen Mächte auf wirtschaftlichem und militärischem Gebiet Kontakt mit außereuropäischen Ländern aufzunehmen.²⁷ Unter diesem Aspekt ist auch die Beziehung Europas zu den muslimischen Ländern zu betrachten. Die Begegnung mit der muslimischen Kultur während dieser Zeitepoche war von den Kolonialisierungsabsichten Europas geprägt. Schulbücher reservieren einen großen Raum für die Thematisierung der Ausbreitung europäischer Macht in der Welt. Dabei handelt es sich hauptsächlich um zwei wichtige Phänomene, nämlich den „Imperialismus“ und die „Kolonialisierung“.

In der o.g. Zeitepoche werden Muslime in den Schulbüchern unter der Kategorie „muslimische Länder“ thematisiert: Muslimische Länder und Völker tauchen in den Schulbüchern als Gegenmächte Europas auf.²⁸ Hierbei werden das Osmanische Reich sowie die Aufstände der algerischen Unabhängigkeitskämpfer hervorgehoben. Denn die Gegenüberstellung der muslimischen Länder und Europas dient in diesem Fall dazu, die immer stärker werdende Macht Europas aufzuzeigen. Die Untersuchung der Darstellung von Muslimen in dieser Epoche ergibt, dass die erste Periode des 20. Jahrhunderts als die Epoche thematisiert wird, in der die europäischen Mächte trotz des Widerstands anderer Mächte ihre höchste wirtschaftliche, politische und insbesondere militärische Stärke erlangten. Auf der muslimischen Seite entspricht die o.g. Epoche dem Zeitraum, in dem das Osmanische Reich weiterhin geschwächt ist und die Kolonialisierung der muslimischen Welt fortgesetzt wird. In dieser Zeit lässt sich auch ein großes Interesse seitens der europäischen Länder an der außereuropäischen Welt beobachten. Diese Tendenz lässt sich mit der Tendenz europäischer Mächte in den nächsten Jahren und insbesondere mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges vergleichen.

27 Kaelbler, *Sozialgeschichte Europas*.

28 Vgl. Wolfgang Zwangleister u.a., *Einst und heute*, S. 48.

6 Die Ära zwischen den beiden Weltkriegen (1914-1945): Die Beschäftigung Europas mit dem Selbst und der Verzicht auf die Muslime

Während dieser Zeitepoche erlebte Europa unterschiedliche politische und militärische Ereignisse, die das soziale Leben und die politische Szene stark prägten.²⁹ Die Auseinandersetzungen zwischen verfeindeten politischen Strömungen innerhalb Europas führten zu zwei Weltkriegen, in die Europa die Welt mit sich riss. Aufgrund der starken Fokussierung bzw. Beschäftigung mit sich selbst sank das Interesse an anderen Kulturen innerhalb Europas in der Zwischenkriegszeit. Folglich werden Nicht-Europäer selten in den Schulbüchern thematisiert. Denn die Gegenüberstellung von Europäern und Muslimen wird durch die Gegenüberstellung unterschiedlicher europäischer Gruppen wie u.a. Marxisten und Demokraten ersetzt.³⁰ Die Ausblendung der Muslime aus den österreichischen Schulbuchnarrativen ist nicht nur darauf zurückzuführen, dass Europa stark mit sich selbst beschäftigt war, sondern auch darauf, dass die Rolle der Muslime in der Weltgeschichte sehr marginal geworden war.³¹ Außer an der gescheiterten Beteiligung des Osmanischen Reiches am Ersten Weltkrieg litten die meisten muslimischen Länder in der Zwischenkriegszeit unter der Macht europäischer Kolonialmächte. Dieser Aspekt ist für die Interpretation der Darstellung der Muslime in der Nachkriegsära in Europa von großer Bedeutung.

7 Muslime in der Sozialgeschichte Europas nach dem Zweiten Weltkrieg: Die Geburt der „Dritten Welt“

Durch den Zweiten Weltkrieg erfolgt in den untersuchten Schulbüchern eine Aufteilung des 20. Jahrhunderts in Vor- und Nachkriegszeit.³² Im vorliegenden Zusammenhang ist die Nachkriegsära von besonderer Bedeutung. Denn hier geht es insbesondere um die Wirkung dieses Krieges auf die Sozialgeschichte Europas: Der Zweite Weltkrieg führte in Europa zu Veränderungen bzw. zur Umformung sozialer, wirtschaftlicher und politischer Strukturen. Dieser Wandel ist in den österreichischen Schulbüchern spürbar. Dementsprechend wird die Geschichte Europas nach dem Zweiten Weltkrieg unter den zwei Hauptaspekten der Entkolonialisierung und des Wiederaufbaus interpretiert.

a) Die Entkolonialisierung

Hier werden die Anstrengungen der Kolonien, sich von der Hegemonie der europäischen Mächte zu befreien, dargestellt. Da zahlreiche muslimische Länder zu den von Europa kolonialisierten Ländern zählten, nehmen Muslime einen großen Raum in den Erzählungen über die Entkolonialisierung ein.³³ Dabei werden Muslime als Widerstandskämpfer gegen die Kolonialmächte dargestellt. Die Auswahl der Bilder in den Schulbüchern unterstreicht diesen Eindruck. Hierbei unterscheiden österreichische Schulbücher zwischen arabischen

29 Schulbücher räumen der Behandlung dieses Zeitraums viel Platz ein. Siehe Lemberger Lobner Pokorny, *Durch die Vergangenheit zur Gegenwart. Geschichte und Politische Bildung für die 7. Klasse*, Veritas-Verlag, Linz 2004.

30 Wolfgang Zwangleister u.a., *Einst und heute*, S. 62ff.

31 Nathalie Clayer stellt fest, dass Muslime bereits in der Zeit zwischen den Weltkriegen in Europa existierten. Aber sie werden nicht thematisiert, weil sie nicht aktiv waren. Deshalb waren sie ausgeblendet. Vgl. u.a. Nathalie Clayer, (ed.), *Islam in Inter-War Europe*, Hurst & Company, London 2008.

32 Vgl. u. a. Wolfgang Zwangleister u.a., *Einst und heute*, S. 142f.

33 Pokorny, *Durch die Vergangenheit zur Gegenwart*.

und nichtarabischen Ländern bzw. zwischen Islamkernländern bzw. arabischen Ländern und anderen muslimischen Staaten wie Indonesien oder Malaysia. Denn im Gegensatz zu Algerien wird die Entkolonialisierung Indonesiens nur oberflächlich und kurz dargestellt und erhält kein besonderes Gewicht. Dadurch wird die Annahme bestätigt, dass österreichische Geschichtsschulbücher von einer Unterscheidung zwischen Kern- und Randstaaten in der muslimischen Welt ausgehen. Demzufolge gehört Indonesien zum Rand der muslimischen Kultur und wird dementsprechend oberflächlich behandelt, obwohl dort die meisten Muslime leben.

Kurz gefasst stellen die untersuchten österreichischen Schulbücher die Muslime in der Nachkriegszeit als Gegenmacht zu Europa dar. Die Befreiungsbewegungen werden eher als negative Phänomene beschrieben, weil sie in einer Zeit stattfinden, in der Europa seine politische bzw. militärische Macht verloren hat. Die zweite Zeitepoche in der Nachkriegszeit ist die des Wiederaufbaus Europas. Wie finden Muslime in dieser Periode Einzug in die Geschichtsschulbücher?

b) Muslime in der Epoche des Wiederaufbaus Europas

Im Gegensatz zum Entkolonialisierungsaspekt, in dem Europa schwach erscheint, betonen die Schulbücher im Zusammenhang mit dem Wiederaufbau Europas dessen Potenziale und die Erwartung, dass der Kontinent möglichst schnell wieder zur Weltmacht aufsteigen wird.³⁴ Die Verwendung des Begriffs „Wiederaufbau“ in den Schulbüchern hat sowohl wirtschaftliche als auch soziale Dimensionen. Denn er bezeichnet den Zeitraum, in dem sich Westeuropa wieder als große Wirtschaftsmacht zu erheben versucht. Dies führt zur Entstehung neuer Sozialkonstellationen. Zwei Aspekte sind hier nennenswert: Zum einen wandelt sich Europa erstmals zu einem Einwanderungskontinent, nachdem es über Jahrzehnte ein Auswanderungskontinent gewesen war. In diesem Zusammenhang wird auch die Einwanderung muslimischer Arbeitskräfte nach Europa beschrieben, diese wird in den Schulbüchern jedoch nur oberflächlich behandelt. Dabei werden die Vorteile der Einwanderung für die Wirtschaft Europas in der Nachkriegszeit ausgeblendet. Stattdessen wird fast ausschließlich über Muslime als Last für die Wirtschaft Österreichs gesprochen.

Der zweite Aspekt ist die Art und Weise wie in den Schulbüchern über den Wiederaufbau Europas gesprochen wird. Es entsteht der Eindruck, dass der Wiederaufbau Europas gar nicht von einer Verarbeitung des Zweiten Weltkrieges begleitet oder vorbereitet war. Man könnte eher denken, dass die Beschreibungen des raschen Wiederaufbaus Europas nach dem Zweiten Weltkrieg dazu dienten, die Krise Europas zu verdecken oder als weniger einschneidend darzustellen. Statt die Probleme Europas zu thematisieren, beschreiben die Schulbücher ein Europa, das sich auf dem Weg befindet, seinen Platz im Zentrum der Welt zurückzuerobern. Von besonderer Bedeutung hierbei sind die Darstellungen der eigenen Geschichte Österreichs. Denn die Niederlage des Dritten Deutschen Reiches führte zur Entstehung des unabhängigen Nationalstaates Österreich. Dabei schreiben die Schulbücher Österreich zwei Aufgaben zu: seine Unabhängigkeit als freier Staat zu erhalten und zur Bewältigung den Aufgaben Europas beizutragen.

In der Ära nach dem Zweiten Weltkrieg und aus den beiden o.g. Perspektiven heraus betrachtet tauchen Muslime in den Texten der österreichischen Schulbücher in neuen

34 Wolfgang Zwangleister u.a., *Einst und heute*, S. 153f.

Kategorien auf. Muslimische Länder werden hierbei als Teil der Dritten Welt betrachtet;³⁵ sie gehören zu den Entwicklungsländern und sind auf die Hilfe Europas angewiesen.³⁶ In dieser Zeitepoche erreicht die Gegenüberstellung Europas und der muslimischen Welt ihren Höhepunkt: Man kann hierbei von einer vertikalen Positionierung der Länder sprechen, bei der Europa oben steht und die muslimischen Länder unten. Diese Einordnung findet sich sowohl in den Landkarten als auch in historischen Texten wieder: Europa steht im Zentrum und oben, während die muslimischen Länder auf der Karte zerstreut sind. Ferner werden Muslime als Gruppe in der Kategorie „Einwanderer“ thematisiert. Diese Gruppe gewinnt in den Texten stetig an Bedeutung und stellt ein neues Bild der Muslime dar. Denn durch die Einwanderung werden Muslime nicht mehr als außen stehende Nachbarn Europas betrachtet, sondern als Teil der europäischen Soziallandschaft. Unter diesem Aspekt tauchen Muslime in Europa in einer neuen Form auf: Nachdem sie eine Zeitlang als Kämpfer vor den Toren Europas dargestellt wurden, erscheinen Muslime zum ersten Mal in einer nichtkämpferischen bzw. friedlichen Gestalt. Trotz des großen Beitrags muslimischer Arbeitskräfte zum Wiederaufbau Europas, werden sie bei der Thematisierung der Nachkriegszeit in den Schulbüchern sehr wenig behandelt. Stattdessen lassen die Schulbücher den Eindruck entstehen, dass Ausländer, und insbesondere Muslime, am Reichtum Europas beteiligt werden möchten. Dabei wandelt sich die Repräsentation der Muslime; statt von einem positiven Beitrag beim Aufbau Europas wird von einer negativen Ausnutzung Europas durch die Muslime gesprochen.

Von besonderer Bedeutung hierbei ist die Feststellung, dass die Darstellungen sich gänzlich ändern. Es wird nicht mehr vom Islam, sondern – und fast ausschließlich – von den Muslimen gesprochen. Muslime werden sowohl in Bildern als auch in Texten dargestellt. Dabei ist die Rede nicht mehr vom Koran als Textsammlung, sondern von den Aussagen und Taten der Muslime. Es lässt sich also feststellen, dass die Schulbücher Muslime als Repräsentanten des Islam betrachten.

Der zweite Aspekt der Darstellung der Muslime in österreichischen Geschichtsschulbüchern wird in der Behandlung der Beziehung Europas zu den Entwicklungsländern (Dritte Welt)³⁷ deutlich. In der Kategorie „Entwicklungsländer“ werden arabische und muslimische Staaten thematisiert. Die Beziehung Europas zu diesen Ländern wird vertikal dargestellt: Dadurch, dass muslimische Länder auf die Macht Europas angewiesen seien, gebe es keine Möglichkeit zur Kooperation oder Zusammenarbeit. Im nächsten Abschnitt wird das Bild der Muslime in den 1960er bis zu den 1980er Jahren interpretiert. Dabei ist ausschließlich die Rede von den Muslimen und nicht vom Islam.

8 Die Repräsentation der Muslime in der Epoche von den 1960er bis zu den 1980er Jahren

Österreichische Schulbücher behandeln die o.g. Zeitepoche meistens unter drei Aspekten: a) durch die Brille des Kalten Krieges, b) unter dem Aspekt der Wirtschaftskrise und c) bei der Behandlung von Migrationsfragen. Diese drei Zeitepochen stellen wegen der Komple-

35 u.a. Wald, *Zeitbilder Geschichte und Sozialkunde 8*, ÖBV Pädagogischer Bundesverlag, Wien 2002, S. 80f.

36 Pokorny, *Durch die Vergangenheit zur Gegenwart*.

37 Potkorny, *Durch die Vergangenheit zur Gegenwart* behandelt die Dritte Welt als Symbol für Probleme und Schwierigkeiten.

xität des Geschehens eine große Herausforderung für die Sozialgeschichte Europas sowie ihre Aufarbeitung in den Schulbüchern dar.

a) Der Kalte Krieg und die Spaltung Europas

Bei der Behandlung der Spaltung Europas in zwei verfeindete politische Blöcke werden in den Schulbüchern zwei gegensätzliche Lager thematisiert, nämlich der Ostblock und der Westblock. Da die o.g. Thematik sich eher auf politische Regime bezieht, sprechen die österreichischen Schulbücher fast ausschließlich über die politischen Tendenzen der jeweiligen Regierungen der europäischen Länder. Die Thematisierung der Auswirkungen dieser Teilung auf die betroffenen Völker und das soziale Leben in den entsprechenden Ländern wird vernachlässigt. Bei der Erörterung der Spaltung der europäischen Länder in Ostblock und Westblock werden etliche muslimische Länder einbezogen. Die in den Schulbüchern behandelten muslimischen Länder sind meistens Mitglied oder potenzielles Mitglied des Ostblocks und stehen im Gegensatz zu Westeuropa. Muslimische Länder werden als Teil der blockfreien Staaten (Indonesien und Ägypten) oder als Teil der Liga der arabischen Staaten dargestellt. Beide Länderkonstellationen entstanden als Ausdruck des Strebens nach Unabhängigkeit. Trotzdem werden muslimische Länder als zum gegnerischen Block gehörig gesehen. Von besonderer Bedeutung sind die Länder, die gute politische oder wirtschaftliche Beziehungen mit dem Ostblock hatten. Erstaunlicherweise ist zu bemerken, dass auch noch mehr als zwei Jahrzehnte nach dem Ende des Kalten Krieges die untersuchten Schulbücher das Thema „Kalter Krieg“ nicht aus der Perspektive der Aufarbeitung behandeln, sondern dass der Kalte Krieg aus der Nachkriegsperspektive betrachtet wird. Daher verwundert es nicht, dass muslimische Staaten als Bedrohung für Europa präsentiert werden. Diese Betrachtungsperspektive hängt darüber hinaus mit den Unabhängigkeitsbewegungen und der Befreiung arabischer bzw. muslimischer Länder von der europäischen Hegemonie zusammen. Diese Interpretationsperspektive wird für die Behandlung der Wirtschaftskrise Europas im nächsten Abschnitt bedeutsam sein.

b) Muslime in Europa während der Wirtschaftskrise der 1970er-1980er Jahre

In dieser Zeitepoche werden Muslime in den Schulbüchern aus der Perspektive der Ölkrise der 1970er Jahre betrachtet.³⁸ Zwei Aspekte werden in den Schulbüchern besonders hervorgehoben: Zum einen tauchen muslimische Länder zum ersten Mal nach dem Untergang des Osmanischen Reiches in der Weltgeschichte wieder als Wirtschaftsmacht auf. Österreichische Schulbücher stellen dabei diese Staaten als Gegenmacht zum Westen bzw. zu Europa dar.³⁹ Bemerkenswert ist, dass die Golfstaaten, die öfter außer Acht gelassen wurden, erneut in den Blick genommen werden.⁴⁰ Dass diese Staaten in früheren Epochen aus dem Blick gerieten, liegt daran, dass die Geschichte der muslimischen Welt aus der Perspektive der Kolonialmächte beschrieben wurde und die Golfregion in der Kolonialgeschichte kein Gewicht hatte. Dass Nordafrika und die Länder des fruchtbaren Halbmonds einen besonderen Platz in den Schulbüchern einnahmen, lag daran, dass diese Regionen der muslimischen Welt Nachbarn Europas waren und auch einen Befreiungs-

38 Wald u.a., *Zeitbilder*, S. 80ff.

39 Ebd.

40 Ebd.

kampf gegen Europa führten. Zum anderen stellt die Thematisierung der arabischen Staaten als Wirtschaftsmacht eine Verbindung zwischen einer wirtschaftlichen und einer religiösen Bedrohung seitens der Muslime für Europa her. Dabei wird die Ölkrise als Vorbereitung auf weitere Angriffe gegen Europa und den Westen behandelt.⁴¹ Dieser Aspekt wird im Zusammenhang mit der Behandlung der Migration im nächsten Abschnitt näher beleuchtet.

c) Muslime als Migranten in Europa (die soziale Krise)

Das Thema Migration wird in den Schulbüchern im Rahmen der Beschreibung sozialer Probleme der österreichischen Gesellschaft behandelt. In diesem Zusammenhang werden die in der österreichischen Gesellschaft lebenden Muslime als „Migranten“ eingestuft, obwohl sie sich schon vor mehreren Jahrzehnten in Österreich niedergelassen haben.⁴² Der Ausdruck „Migranten“ wird meist im Gegensatz zur einheimischen Bevölkerung verwendet. Die Betrachtung der in Österreich lebenden Muslime als Migranten ist ein wichtiger Aspekt bei der Behandlung des Themas Migration überhaupt. Da Schulbücher dieses Thema meist aus der Perspektive der „Integration“ besprechen, werden Muslime als Integrationsverweigerer behandelt; sie werden als Last für die Gesellschaft dargestellt. Dabei gerät ihr Beitrag zur Bereicherung der Soziallandschaft und der Kultur Europas in Vergessenheit.⁴³

9 Das Ende des 20. Jahrhunderts (1980-2001)

Diese Zeitepoche umfasst zwei Jahrzehnte, in denen das Leben der Muslime in Europa einen enormen Wandel erlebte. In dieser Zeit wird der Mythos von der „Rückkehr in die Heimat“ abgebaut. Denn muslimische Migranten ließen sich in dieser Epoche in Europa nieder und verstanden sich eher als Einwohner Europas. Unterdessen wandelte sich die Rolle der Muslime. Aus Arbeitskräften wurden soziale Akteure, wobei die Muslime selbst einen Wandel zur Radikalisierung in der Diaspora erlebten. Das Jahr 2001 muss aufgrund des Ausmaßes der Veränderungen nach dem 11. September in diesem Zusammenhang betrachtet werden. Die Anwesenheit der Muslime in Europa wird in diesem Zeitraum von österreichischen Schulbüchern zumeist unter den folgenden Aspekten behandelt.

a) Interne soziale Probleme Europas:

Bei der Behandlung der sozialen Probleme der österreichischen Gesellschaft legen österreichische Schulbücher großen Wert auf das Thema „Integration“. Obwohl dieser Begriff unterschiedliche Bedeutungen hat und einer Erläuterung bedarf, wird er in Schulbüchern weder definiert noch präzisiert. Die Texte zum Thema erwecken den Eindruck, dass Schulbuchautoren „Integration“ eindimensional interpretieren. Dabei wird ausschließlich von Nicht-Europäern bzw. Nicht-Österreichern erwartet, die einheimische Sprache und Kultur anzunehmen.

In Bezug auf die Muslime scheinen die rechtliche Lage und die Anerkennung des Islam in Österreich von großer Bedeutung zu sein: Obwohl der Islam seit 1912 als staat-

41 Vgl. u.a. Wald, *Zeitbilder*, S. 120ff.

42 Vgl. u.a. Michael Eigner, *Zeitzeichen*, Trauner Verlag, Linz 2007, S. 30.

43 Ebd., S. 131f.

liche Religion in Österreich anerkannt war, hat dies keine große Wirkung auf die Repräsentation der Muslime in den Schulbüchern. Muslimische Einwanderer aus der Türkei, Ägypten oder Bosnien werden manchmal als „Fremde“ behandelt. Hierbei werden Muslime als integrationsunwillig bezeichnet. Eine Untersuchung dieses Phänomens durch die Autoren oder anhand wissenschaftlicher Quellen findet in den Schulbüchern nicht statt. Kurz gesagt, Muslime werden hier eher als Last für die Gesellschaft betrachtet. Dabei gerät ihr Beitrag zur Bereicherung der europäischen Gesellschaft in Vergessenheit. Dieser negative Aspekt stellt die Weichen für eine Betrachtung der Muslime aus der Perspektive des Fundamentalismus bzw. des Terrorismus in der nachfolgenden Zeit.

b) Fundamentalismus/Terrorismus

Aus dieser Perspektive werden Muslime insbesondere während der letzten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts in den untersuchten Schulbüchern betrachtet.⁴⁴ Hierbei werden Araber und Muslime als Bedrohung für Europa thematisiert.⁴⁵ Bemerkenswert ist, dass diese Betrachtungsperspektive bereits eine Vorgeschichte in Österreich hat. Denn Österreich war bereits in den 1970er Jahren vom Terrorismus betroffen. Manche Schulbücher unterscheiden zwischen Fundamentalismus und Terrorismus. Das Buch *Durch die Zeiten* (2007) stellt daher fest, dass Fundamentalismus ein Phänomen in allen Religionen ist, während Terrorismus nur auf den Islam begrenzt ist.⁴⁶ Denn muslimische Frauen werden hauptsächlich verschleiert mit einer Burka dargestellt.⁴⁷ Der Schleier überschreitet hierbei seine Funktion als Kopfbedeckung. Er wird als Symbol der Unterdrückung von Frauen verstanden.⁴⁸

10 Fazit: Muslime, das notwendige Gegenbild für Europa

Die in den österreichischen Schulbüchern enthaltenen Texte über Muslime im 20. Jahrhundert zeichnen kein einheitliches Bild der Muslime: Muslime werden dementsprechend unterschiedlich repräsentiert.⁴⁹ Die muslimische Welt wird in den untersuchten Schulbüchern Europa gegenübergestellt. Es kann also festgestellt werden, dass die Darstellung der Muslime in der Sozialgeschichte Europas im 20. Jahrhundert von der jeweiligen Situation Europas abhängig ist.

Auf der geopolitischen Ebene wird Europa als starke Konstellation mit einer schwachen muslimischen Welt konfrontiert. Aus dieser Betrachtungsperspektive heraus entstehen andere Konstellationen wie u.a. das Bild des entwickelten Europas als Gegenbild zur Dritten Welt, zu der die Muslime gehören; oder das Bild des reichen Europas gegenüber den armen arabischen und muslimischen Ländern. Im sozialen Bereich erscheint Öster-

44 Vgl. u.a. Wald, *Zeitbilder*, S. 120-123.

45 U.a. in: Michael Lemberger, *Durch die Vergangenheit zur Gegenwart* (4), *Geschichte und Sozialkunde, Veritas*, Linz 2004, S. 124ff.

46 U.a. Vogel Bernd, *durch die Zeiten. Geschichte 4. Klasse*, neues Schulbuch, Wien 2007, S. 110ff.

47 Bernd, *durch die Zeiten*, S. 110; Wald, *Zeitbilder 4 neu*, S. 114.

48 Das Schulbuch *durch die Zeiten. Geschichte 4. Klasse* räumt einen großen Platz für die Behandlung des Krieges in Afghanistan ein und präsentiert das Land ausschließlich durch die Mujahidin. Vgl. u.a. Bernd Vogel, *durch die Zeiten. Geschichte 4. Klasse*, S. 87ff.; siehe auch Pokorny, *Durch die Vergangenheit*, S. 125f.

49 Ähnliche Ergebnisse finden sich in der Studie des GEI, vgl. GEI-Studie.

reich bzw. Europa als friedliches Land im Gegensatz zu einer bedrohlichen muslimischen Welt.

Der Vergleich der beiden geopolitischen Konstellationen führt wiederum zum Vergleich der dort lebenden Menschen: Während der Muslim arm und unsicher ist und durch seine Existenz die Existenz anderer bedroht, erscheint der österreichische bzw. der europäische Bürger sicher, wohl situiert und entwickelt.

Zusammengefasst kann man sagen, dass die vorhandenen Kategorien und Kennzeichnungen der Muslime in den untersuchten Schulbüchern nicht einheitlich sind. Sie stehen teils nebeneinander, konkurrieren miteinander oder ergänzen sich gegenseitig: Die Kategorie „Muslime“ konkurriert zum Teil mit der Kategorie „Araber“, „Terroristen“ oder „Einwanderer“.

Muslimen wird in den Schulbüchern eine eher negative Rolle in der Sozialgeschichte Europas zugeteilt. In ihrer Rolle als soziale Akteure erscheinen sie als Kämpfer, als Bedrohung für die europäische Zivilisation, Integrationsverweigerer, Menschenrechtsfeinde.⁵⁰ Selbst der Beitrag muslimischer Gastarbeiter zum Wiederaufbau Europas wird ihnen teilweise aberkannt. Schließlich kann festgestellt werden, dass die gegenwärtige Situation der Muslime weltweit bzw. die Gegebenheiten der Situation nach dem 11. September schwer auf der Darstellung der Vergangenheit lasten und die Darstellung der Vergangenheit von der gegenwärtigen Situation der Muslime weltweit und der Situation nach dem 11. September geprägt ist.

Die Untersuchung der Schulbuchtexte zeigt hierfür die folgenden Gründe auf: Zum einen spiegeln diese Bilder die Interessen unterschiedlicher politischer und wirtschaftlicher Akteure in Österreich und Europa wider. Zum anderen zielt das vorhandene Bild des Islams und der Muslime darauf ab, die Einzigartigkeit des Eigenen (Europa und die Europäer) zu zeigen. An den Stellen in den Schulbüchern, an denen Europäer bzw. Österreicher reich und stark erscheinen, werden Muslime als arm, schwach und unterdrückt gezeigt.

Aus didaktischer und pädagogischer Sicht ist die Gegenüberstellung eine geeignete Methode für die Darstellung des komplexen Bildes der Muslime und des Islam für Schüler. Diese Methode entlastet die Lehrer, die meistens über ein geringes Wissen über die muslimische Kultur und Geschichte verfügen. Die vertikale Gegenüberstellung Europas und der arabisch-muslimischen Welt oder der Europäer und Muslime spiegelt die Strategie der Schulbuchverfasser wider. Denn das in den österreichischen Schulbüchern vorhandene Bild der Muslime und des Islam entspricht dem eurozentrischen Kulturmodell der Repräsentation Europas, einem Modell, in dem Europa als Vorbild und Zentrum der Moderne, Modernisierung und Entwicklung steht.⁵¹ Dieses Bild entspricht dem Diskurs der Moderne in den 1960er Jahren in Europa, in dem die europäische Moderne eurozentrisch als Vorbild für die Entwicklung der außereuropäischen Länder dargestellt wurde.⁵² Diese Theorie wurde in der postkolonialen Theorie durch andere Konzeptionen ersetzt. Denn es entspricht nicht mehr dem neuesten Stand des Wissens, über Europa als Drehscheibe für die Weltkultur zu sprechen. Stattdessen spricht man heute von der „Viel-

50 Vgl. u.a. Michael Eigner, *Zeitzeichen*, S. 131. Dieses Buch umfasst ein gesondertes Kapitel über die Behandlung von Muslimen mit dem Titel „Umgang mit Muslimen“.

51 Samuel N. Eisenstadt, *Multiple Modernities*, Daedalus, Wien 2000, p. 1ff., 129f.

52 Ebd.

falt der Moderne“⁵³ (*multiple modernities*) von “provincializing Europe“⁵⁴ als neuer Konzeptionen für die Interpretation der kulturellen Beziehungen zwischen den muslimisch geprägten Ländern und Europa. Diese Perspektive findet sich jedoch nur im Bereich der Forschung. In den Schulbüchern fehlt sie noch. Die Untersuchung der Schulbücher zeigt wie groß die Kluft zwischen der Darstellung der Schulbücher und dem akademischen Kulturdiskurs gegenwärtig noch ist. Eine Annäherung beider Wissensbereiche könnte durch einen akademischen Ansatz in der Ausbildung der Lehrer, durch die Fort- und Weiterbildung der Autoren sowie durch die Nutzung anderer methodischer Ansätze erreicht werden.



53 Vgl. Birgit Schäbler, „*Historismus versus Orientalismus? Oder: Zur Geschichte einer Wahlverwandtschaft*“, in: Maurus Reinkowski u.a. (Hg.), *Das Unbehagen in der Islamwissenschaft*, transcript, Bielefeld 2008, S. 51-70.

54 Vgl. u.a. Dipesh Chakrabarty, *Provincializing Europe: Postcolonial Thought and Historical Difference*, Princeton University Press, Princeton 2000.